

# Merlins Neuigkeiten

17. Ausgabe - Winter 2021

## Vorwort

Der grosse Schnee – wie vielerorts in Europa hat der Winter noch einmal richtig zugeschlagen! Die relativ milden Tage Ende Januar liessen uns bereits die Schneeschaufeln wieder versorgen, als es unaufhörlich zu schneien begann und zwar so stark, dass sogar die Zufahrtsstrasse einige Zeit unpassierbar war. Zudem drückte die Schneelast das Dach eines schon etwas in die Jahre gekommenen Schuppens ein. Diese Reparatur ist nun auf unserer Prioritätenliste etliche Stellen nach oben gerückt!

Als Wüstentiere ertragen Esel trockene Kälte recht gut. Was sie aber gar nicht mögen, ist Nässe und somit auch Schnee. Merlin bekräftigt das, wenn er eingangs die letzten Wochen Revue passieren lässt: Es war viel los auf dem Hof, auch wenn im Augenblick wegen der Pandemie keine Besucher zu uns kommen dürfen.

Es gibt noch eine zweite Tierart, die auf dem Hof in wechselnder Anzahl vorhanden ist: Katzen! In „Fineli – ein liebenswertes Samtpfötchen“ erzählt Erna Schmid von dieser Katze, die uns schon viele Jahre begleitet und die, wenn auch vielleicht nicht neun, so doch mehrere Leben hat!

Aber zurück zu den Eseln. Lesen Sie den wiederum erschütternden Bericht über das Schicksal von Jasmin und wie sie und ihr Sohn schliesslich doch noch gerettet werden konnten. Ein „happy end“. Dass es jedoch noch viele Fälle gibt, die nicht so glücklich enden, ist uns auch klar und dieser Gedanke lässt einem manchmal beinahe verzweifeln. Solange wir aber Ihre Hilfe und Unterstützung haben, versuchen wir weiterhin unser Möglichstes zu tun, um viele „happy ends“ zu schaffen.

Zusammen mit Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser freuen wir uns auf einen schönen Frühling und danken Ihnen auch an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre unverbrüchliche Treue!

Herzliche Grüsse  
Dieter Ryffel



## Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,  
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter, so betätige ich mich „zwischenberuflich“ als Schriftsteller.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Die Zweibeiner nennen das „Winter-Wunder-Landschaft“. Wir Esel finden das einfach nur lästig. Dieses nasse Zeug, was die Zweibeiner Schnee nennen.

Keinen Schritt gehen wir da hinein. Die müssen uns gefälligst den Schnee wegräumen, damit wir in den Auslauf gehen können. Sogar den wetterharten Mulis war das zu viel. Den Kleineren kommt der Schnee bis fast zum Bauch.



Gestern mussten Tina und Timo zu Fuss vom Dorf hierher hochlaufen. Durch diesen hohen Schnee. Die waren schon völlig erschöpft, als sie hier ankamen. Und die arme Michelle war eine Stunde allein mit uns. So ging es eben etwas länger, bis wir unser Frühstück bekommen haben. Aber, wir haben uns ganz artig benommen. Nur ein paar wenige von meinen Kumpels haben sich aufgeregt.

Einen grossen Schreck bekamen die Zweibeiner, als sie feststellten, dass ein Teil vom Dach wo unser Heu lagert, zusammengebrochen ist. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen. Nur müssen die sich schnell etwas einfallen lassen, dass nicht unser gutes Heu nass wird.

Am Nachmittag wurde die Strasse geräumt. Aber es ist trotzdem noch ein Abenteuer, hier zu uns hochzukommen.



Auch der Tierarzt konnte nicht kommen. Jasmin hatte sich am Auge verletzt. Anfangs sah die Wunde schlimm aus. Da wussten wir nicht, ob Jasmin in die Klinik gehen müsse. Glücklicherweise halfen aber Tropfen und Salben. Jetzt scheint es so weit wieder gut zu sein. Dieser Besuch wäre nur noch zur Kontrolle gewesen. In letzter Zeit war immer etwas los. Moreno hatte eine Kolik. Nera so etwas wie eine Schlundverstopfung, es war nicht so ganz klar. Dann mussten Mona, Lisa, Leonie und Melody gegen Tetanus geimpft werden. Die beiden Fohlen bekamen ihre Transponder eingesetzt, für die Pässe. Dann ging Maroni lahm, Janosch,

Stupps und Linda machten einen Hufabszess. Bei allen mussten wir röntgen, da sie immer wieder Abszesse machen. Es kann sein, dass die Entzündungen das Hufbein angreifen und so die Probleme chronisch werden. Bei Stupps ist es leider so, dass sich das Hufbein schon etwas verändert hat. Kein Wunder, musste er doch jahrelang mit „Schnabelhufen“ gehen. Heilen kann man das nicht mehr. Mit entsprechender Pflege und gelegentlichen Gaben von Medikamenten kann er jedoch gut damit leben.

Die Zweibeiner meinen nun, dass es jetzt reicht. Es ist eben so, dass wir sehr viele alte Tiere hier haben. Da liegt es auf der Hand, dass das eine oder andere gesundheitliche Problem auftaucht. Regelmässige Zahnkontrollen dürfen nicht vergessen werden. So musste der Zahnarzt bei Moreno einen abgebrochenen Zahn ausziehen. Die scharfe Kante hatte die Schleimhäute verletzt. Viele



unsere Alten können kein Heu mehr fressen. Ohne ihre täglichen Rationen von eingeweichten Heucobs und Mash würden sie verhungern.

Ich selbst bin ja auch ein solcher Kandidat. Viele meiner Zähne habe ich verloren. Aber, mit meinem speziellen Futter geht es mir gut. Ich weiss auch

genau, wann es für mich Zeit ist ins „Fressböchchen“ zu gehen. Wenn die Zweibeiner zu spät kommen, kann ich ganz schön ungeduldig werden. Aber, ganz so schlimm wie Diego bin ich nicht. Der schlägt einfach mit den Beinen so lange gegen die Wand, bis er seinen Willen bekommen hat. So charmant und knuffig wie er sonst ist, wenn's um seine Rechte geht, kennt er nichts.

Im Moment ist es hier sehr ruhig. Damit unser Personal nicht krank wird, dürfen keine Besucher kommen. Aber, wir freuen uns auf den Frühling wenn uns unsere Paten wieder besuchen dürfen.

Bleibt alle gesund  
Euer Merlin



Zuerst der Schnee und dann das Wasser....

## Fineli - ein liebenswertes Samtpfötchen

*Erna Schmid*

Gestern wurde sie zum zweiten Mal operiert. Ein bösartiger Tumor hatte das Auge angegriffen. Leider musste das Auge herausgenommen werden. Mit nur einem Auge finden sich Katzen in der Regel in gewohnter Umgebung gut zurecht.

Fineli, die Kleine, Feine hat eine ganz spezielle Geschichte. Bevor wir auf dem Denk-  
hof einziehen durften, waren wir zwei Jahre lang auf einem anderen Hof gewesen. Viele verwilderte Katzen streunten auf dem verlassenen Grundstück umher. Der Vorbesitzer hatte sie einfach zurückgelassen. Das klassische Katzenelend. Wir besorgten uns Katzenfallen und begannen gleich mit einer Kastrationsaktion. Zwölf Kater und Kätzinnen konnten wir einfangen und kastrieren lassen.



Unter den Eingefangenen befanden sich auch zwei verletzte Tiere. Das Eine hatte ein halbes Vorderbein, beim Anderen hing ein Teil des Hinterbeins nur noch an einem dünnen Hautfaden. Wahrscheinlich waren beide wohl in ein Mähmesser geraten. Nach Absprache mit dem Tierarzt, der meinte, beide könnten, nach entsprechender, richtiger Amputation und Wundversorgung noch ein gutes Leben führen, liessen wir die zwei Kätzinnen behandeln. Sie blieben ein paar Tage in der Praxis, kamen danach auf den Hof zurück. Eine Wundversorgung ohne Betäubung war unmöglich. Doch dies war auch nicht nötig, denn alle Wunden heilten gut ab.

Soweit, so gut. Leider blieb eine Katze ohne Kastration übrig. Sie war clever genug, dem verlockenden Duft des Köders in der Falle zu widerstehen. Ein paar der Hofkatzen waren nicht gar so scheu. Sie machten sich ein Spielchen daraus in der Falle das Futter zu fressen, um dann in aller Ruhe abzuwarten, bis wir sie wieder frei liessen. Einige waren mehrmals drin, nur die eine Schwarz-Weisse nicht.

Neben unserem Stall stand ein verlassener Kuhstall. Eines Tages hörte ich aus diesem Stall ein jämmerliches Miauen. Ich ging diesen Lauten nach und entdeckte den ehemaligen Melkstand. Da war eine betonierte Vertiefung im Boden mit einem offenen Abflussrohr, das schräg nach unten in die noch etwas gefüllte Güllengrube endete. Aus diesem Rohr kam das verzweifelte Jammern. Was tun? Den Boden aufreißen? Wäre nur mit schwerer Baumaschine möglich gewesen - und die Katze hätte das sicher nicht überlebt. Die Frage war auch, wie lange das Tierchen da in der Röhre überleben würde, da sie die giftigen Güllendämpfe einatmet. Das Rohr selbst war aus Kunststoff und sehr glitschig. Könnte sich das Kätzchen ev. mit einer Kletterhilfe befreien? Ich nahm einen schweren Führstrick und machte viel Knoten hinein. An einem Besenstiel befestigt, den ich quer über die Öffnung fixierte, liess ich den Strick in die Röhre gleiten. Die Röhre verlief glücklicherweise nicht senkrecht nach unten, sondern ging schräg in die Tiefe. So hatte das unglückliche Kätzchen doch eine Chance, sich am Strick hochzuangeln.

Ich wartete, nichts geschah. Das Miauen war verstummt. Eine Stunde, zwei Stunden... war es schon erstickt? Nach drei Stunden gab ich die Hoffnung auf und wollte den Strick entfernen. Jedoch, es war kaum zu glauben. In einer Ecke der Grube zusammengekauert sass ein kleines Kätzchen. Es musste tatsächlich am Strick hochgeklettert sein. Da es nicht aus der Grube fliehen konnte, hatte ich es schnell eingefangen und ins Haus gebracht. Es war nicht mehr so ganz klein, konnte schon feste Nahrung zu sich nehmen.

Da das Kätzchen äusserst klein und feingliedrig war, bekam es den Namen „Fineli“. Fineli entwickelte sich prächtig zu einer schönen, selbstbewussten Katzendame.

Sie musste wohl ein Junges von der Katze sein, die wir nie hatten einfangen können, denn es wuselten noch weitere Katzenbabys auf dem Hof herum.

Die neue Betriebsleiterin kam mit drei Hunden. Die Futterstelle für die Katzen verschwand - und auch die verwilderten Katzen wurden nicht mehr gesehen.

Fineli sollte nun kastriert werden. Bevor es dazu kam verschwand auch sie. Doch nach zwei Monaten kam sie, mit dickem Bauch, wieder zurück. Bald war sie wieder schlank. Wir wollten unbedingt ihre Jungen finden, damit die nicht verwildern und dann auch wieder Junge bekommen. Wir beobachteten sie

genau, was sie tat, wohin sie ging. Da sie immer wieder einen alten Schuppen ausserhalb des Hofes aufsuchte, vermuteten wir, dass sie die Jungen da versteckt hätte. Alles Suchen war vergebens, wir fanden keine Katzenbabys.

Wir hatten die Hoffnung, die Kätzchen zu finden, schon aufgegeben, als Miriam eines morgens ein klägliches Jammern eines Kätzchens hörte. Auf einem Balken oberhalb einer Eselbox stand zitternd ein kleines, wuscheliges Kätzchen. Es musste wohl vom Heuboden durch einen engen Spalt hinunter gefallen sein. Also da waren die Kinder von Fineli. Sie hatte uns ganz schön ausgetrickst!



Auf dem Heuboden fanden wir schliesslich die vier Geschwister der kleinen „Bruchpilotin“.

In einer grossen Stallbox wurde die Kinderstube eingerichtet. So konnten sie nicht fliehen. Die Mama war offensichtlich einverstanden und versorgte ihr Jungen vorbildlich. Die Kleinen gewöhnten sich schnell an die Menschen, wurden verschmust und anhänglich.

Als wir auf den Denklehof umzogen, kam die Katzenfamilie natürlich mit.

Es ist nicht nur ein Paradies für Esel, auch andere Tiere leben hier in schönster Natur. Aber Freiheit hat auch ihre Tücken. Balu, den Grau-Weissen Kater fanden wir, kaum ein Jahr alt, eines morgens tot auf der Weide liegend. Er war derjenige gewesen, der am weitesten vom Hof herumstreunte. Ein Autounfall oder ein unglücklicher Tritt von einem Esel? Eine Vergiftung? Man weiss es nicht. Nikki, der Langhaarige, verfieng sich mit dem Fell in einem Reststück Stacheldraht, eingewachsen in einer Hecke. Nikki musste richtiggehend mit dem Skalpell befreit werden. Er bekam daraufhin ein gutes Plätzchen bei Bekannten. Mit seinem langen Fell hätte hier so etwas jederzeit wieder passieren können. Der Hof war jahrelang vernachlässigt worden. Die 20 Hektaren Weideland waren alle mit Stacheldraht eingezäunt gewesen. Eine Verletzungsfalle für alle Tiere. Wir brauchten Monate, um Drähte und Zäune wegzuräumen. In einem eingewachsenen Zaun fanden wir sogar ein Skelett von einem Schaf.

„Minou“, das Nesthäckchen, das damals auf den Balken gefallen war, war genau so fein und klein wie ihre Mamma. Anhänglich und ohne Argwohn liess sie sich von Besuchern streicheln. Die hatten ihre Freude an dem hübschen Kätzchen. Eines Tages verschwand es spurlos. Vermutlich hatten es Besucher mitgenommen. Blieben von den Jungen noch Max und Moritz. Wobei sich später herausstellte dass „Moritz“ eigentlich ein „Moritzine“ ist. Diese fanden wir eines Morgens mit gebrochenem Bein in der Futterkammer. Das Beinchen konnte erfolgreich operiert werden. Sie lebt nun bei Michelle in der Wohnung, da das kleine Kätzchen doch etwas behindert ist. Max, ihr Bruder, ist hier der „Terminator“. Fremde Katzen werden grundsätzlich verhauen. Auch bei Mamma Fineli ist er oft nicht zimperlich. Jedoch weiss Fineli sich zu wehren - und sagt ihrem frechen Sohn, wer hier schliesslich noch die Chefin ist.

Nun hoffen wir für das kleine Samtpfötchen, dass der Krebs nicht so schnell wiederkommt. Fineli ist nun zwölf Jahre alt. Es wäre ihr zu gönnen, wenn sie noch eine möglichst lange Zeit hier in Frieden leben könnte.



## **Jasmin - Die Eselin aus dem Weinberg**

*Erna Schmid*

Sie kam ursprünglich aus Dänemark. Eine Pferdehändlerin brachte sie in die Schweiz. Dort wurde sie an einen jungen Winzer verkauft, der sie für die Arbeit im Weinberg einsetzen wollte.

Von Jasmins Schicksal erfuhr ich von einer jungen Frau. Sie suchte für ihren Grossesel einen passenden Kumpel. In der Zeitung war ein Grossesel-Hengstfohlen ausgeschrieben. So lernte sie Jasmin und ihr Söhnchen kennen. Mit auf dem Hof, im selben Verlies, lebte der viel grössere Vater des Fohlens. Die junge Frau war entsetzt über die Haltung und den Zustand der Esel. Vor allem die

konstante Anwesenheit des grossen Hengstes war für Jasmin eine Tortur. Das Hengstfohlen war noch viel zu jung, um von der Mutter getrennt zu werden. Sie überredete den Besitzer, ihr den Hengst zu verkaufen. Dies gelang, sie holte den Hengst und liess ihn sogleich kastrieren. Zurück blieben die schwache Jasmin und ihr Fohlen. Das Schicksal der beiden liess der jungen Frau keine Ruhe, und so meldete sie sich bei mir.

Es war mir sofort klar, dass ich versuchen musste, den Beiden zu helfen. Ich gab mich als Interessentin für das Fohlen aus. Solche Notlügen sind leider notwendig, um überhaupt in die Ställe reinzukommen. Wenn man als „Tierschutztussi“ erkannt wird, sind Türen und Tore zu. Man hat keine Chancen, die Begebenheiten vor Ort anzusehen.

In einem Schuppen neben dem Wohnhaus standen die Beiden in knöcheltiefem Mist. Von der Decke hing das Elektrokabel der Deckenlampe. Die Esel hätten jederzeit da dran knabbern können. Zwischen dem Haus und dem Schuppen befand sich ein schöner, befestigter Vorplatz. Ich fragte den Besitzer, warum er denn die Tiere nicht auf diesen Platz lasse. Das wolle er nicht, meinte er, denn die Esel würden alles schmutzig machen.

Ich bot ihm an, das Fohlen mitsamt seiner Mutter zu kaufen. Machte ihn auf den schlechten Zustand der Stute aufmerksam - und dass sie so wohl nicht mehr lange überleben würde. Tatsächlich liess sich der Mann auf den Handel ein.



Eigentlich, meinte er, sei er ganz froh. Das mit dem Esel im Weinberg würde eh nicht so ganz funktionieren. Beim Reiten würde die Stute lahmen, das bringe ihm nichts. Er wolle eh keine Esel mehr.

Das war natürlich die beste Ausgangslage. Wenn der Besitzer uneinsichtig ist, bleibt schlussendlich nur die Meldung ans die Veterinärämter. Das Ergebnis ist dann meistens, gelinde gesagt, unbefriedigend.

Jasmin und der kleine Peter kamen zu mir auf den Hof. Jasmins Hufe sahen schrecklich aus. Jeder Schritt schien zu schmerzen. Trotzdem war sie eine fürsorgliche Mutter. Söhnchen Peter wurde gross und stark. Als er alt genug war, wurde er kastriert und fand als Wallach ein gutes Plätzchen bei einem anderen jungen Grossesel.

Jasmin blieb. Sie freundete sich mit Gipsy an. Später fand sie es doch schöner, sich um Larissa zu kümmern. Ihre Fürsorge für Larissa geht soweit, dass sich Jasmin dazwischen stellt, wenn Besucher ihrer Freundin, wie sie findet, zu nahekommen.

Inzwischen ist Jasmin ca. 28 Jahre alt. Genau weiss man es auch bei ihr nicht. Das Grauschimmelchen ist eine liebe, unkomplizierte Eselin.

Nur ist die schwere Zeit in ihrer Jugend nicht spurlos an ihr vorbeigegangen. Probleme mit Hufen und Gelenken sind allgegenwärtig. Jedoch, wie viele andere unserer Patenesel kann sie gut damit leben. Ihre Lebensfreude ist ungebrochen.





## Wer bin ich?

Ein Eselchen, ein Maultier, ein Maulesel oder vielleicht einfach nur ein Ferkel?  
Ach wie gut, dass niemand weiss, dass ich ..... heiss.

Noch einen Tipp: Ich war auch schon einmal in einem unserer Kalender mit  
meinem Kumpan „Carino“ .... :-)) Auflösung im nächsten „Merlins Neuigkeiten“.



### **Esel in Not e.V.**

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen  
Tel: +49 (0) 7733 5035 888

**merlin1953@eselinnot.de, info@eselinnot.de, www.eselinnot.de**

Bankverbindung: Sparkasse Hegau-Bodensee, 78333 Stockach  
IBAN: DE32692500351006044356 - BIC: SOLADES1SNG



### **Stiftung Esel in Not**

Schüracherstrasse 43, 8700 Küsnacht/ZH

**info@eselinnot.ch, www.eselinnot.ch**

Bankverbindung: Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen  
IBAN: CH9780808005334563410 - (PC-Konto der Bank: 82-220-7)

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Eselheim Merlin** (*Öffnungszeiten auf der Webseite*)